

Magie der Weihnacht

Im Zirkus ist der Mensch auf große Attraktionen und sehr auf Sensationen aus, es muss höher, schneller, weiter sein – wir wollen gemeinschaftlich das Risiko sehen.

Viele wollen, dass sich der Artist in gefährliche Situationen begibt. Wie der Seilartist, welcher sich in 2011 vom Gisy Haus, auf einer Länge von 103 Meter über den Kröpcke bis zur Spitze des neuen Kröpcke Centers in 25 Meter Höhe begibt und das ohne Netz und doppelten Boden. Oder die Motorradfahrer, welche zu siebt todesmutig in einer Stahkugel kreisen, oder Artisten, welche sich auf das sogenannte Todesrad begeben und wie Pablo Caesar 2002 16 Meter in die Tiefe stürzen und er so schwerstverletzt war und Gott sei Dank, 2004 erstmalig wieder auftreten konnte. Ich weiß nicht, ob das Risiko immer die Sensation rechtfertigt. Aber ich weiß, dass die Sensation auch nicht immer nötig ist.

Denn ich habe ganz oft als Direktor des Varietés in Hannover gemeinsam mit meinem Team auch etwas anderes erlebt.

Es sind insbesondere gerade die kleinen Momente und die stillen Momente, wie zum Beispiel der Seifenblasenkünstler Tom Noddy, der in den Seifenblasen mit Rauch spielt, und magisch einen Seifenblasenwürfel erscheinen lässt oder ein Bauchredner wie Sascha Grammel, welcher sich liebevoll mit einer Schildkröte unterhält, die eigentlich ein Geldautomat ist und dabei eine ganz besondere Beziehung zeigt.

Oder ein Moment von gestern Abend.

Der hannoversche Kabarettist Matthias Brodowy hat als Moderator durch seinen gleichnamigen Adventsmontag geführt.

Matthias Brodowy schafft es dabei immer wieder eine ganz besondere gemeinschaftliche magische Stimmung zu kreieren, nämlich dann wenn sein Lied „Stadt mit Keks“ erklingt und er über Hannover singt:

Was für eine Stadt

Am hohen Ufer

Liebe auf den dritten Blick

Und dafür umso mehr

Stadt mit Herz und mit Merz Mit Leibniz und mit Keks

Es ist in keinster Art und Weise so spektakulär wie im Zirkus. Es beschreibt aber genau das Kleine, das Poetische, das Magische und wird dadurch in der Gemeinschaft der Zuschauer viel emotionaler aufgenommen

und ist deshalb auch viel spektakulärer als die Sensationen im Zirkus.

Der Direktor des Circus Roncalli, Bernhard Paul, hat schon gesagt „Das Varieté ist der feine Bruder des Zirkus!“

So wie dieser Moment gestern Abend in unserem Theater löst auch Weihnachten in uns eine gewisse Magie aus.

Weihnachten hat viel mit magischen Kindheitserinnerungen zu tun, aber die Magie ist ja vielleicht auch etwas, welche davon ausgeht, dass im Magnificat in bitterster Armut ein König geboren wurde und das die Hirten auf dem Feld, also die Ärmsten der Armen, diejenigen sind die in ihrer Gemeinschaft das erkennen und dort hingehen.

Das Göttliche, das Magische, das Gemeinschaftliche und das Kindliche kommen an Weihnachten immer zusammen.

Ich bin ja selber Vater von zwei Kindern.

Ich weiß was für eine Magie von der Geburt eines Kindes ausgeht und das auch immer wieder von einem Kinderlachen etwas Magisches ausgeht,
dass Kinder eben etwas ganz Besonderes sind und deswegen tatsächlich Eltern, ob Mutter, ob Vater auch immer auf eine besondere Art und Weise gesegnet sind.

Jetzt in der Vorweihnachtszeit entwickeln unsere jüngsten Zuschauer zwischen 4 und 12 Jahren bei unserem Kinder-Weihnacht-Musical eigene magische Kindheitserinnerungen.

Aber auch mein Team und ich erleben während der Vorstellungen kaum einen anderen Ort, an welchem Weihnachten wirklich so greifbar wird.

Die Mädchen und Jungen kreischen und lachen, klatschen und singen mit und verlassen das Theater mit einem gemeinschaftlichen, magischen Weihnachtserlebnis.

Maria ist im Magnificat eine Frau, welche es im Leben offensichtlich nicht leicht hatte
und diese Frau lobt Gott nun mit den Worten, dass er in großer Barmherzigkeit auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut hat.

Also nicht die Mächtigen haben eine Chance vor Gott, sondern die Ärmsten haben eine Chance.

Weihnachten ist nicht mit Kitsch zu verwechseln, auch wenn der ein oder andere es genießt, dass in dieser Jahreszeit der Kitsch ausnahmsweise mal erlaubt ist.

Doch das Magnificat hat nichts süßliches und nichts niedliches. Es ist ganz und gar politisch und auf Versöhnung und Gerechtigkeit hin ausgerichtet und es zeugt auch von Marias tiefer Dankbarkeit für Gottes Barmherzigkeit.

Und Weihnachten ist ein Fest des Kindes,
ein Fest der Kinder,
ein Fest der Gemeinschaft, der Reichen und der Armen.

So darf es auch bei mir zum Schluss ein wenig kitschig anmuten. Diese Magie des Augenblicks darf ich als Varietédirektor gemeinsam mit meinem Team das ganze Jahr genießen.

Bei uns ist es gefühlt das ganze Jahr ein bisschen wie Weihnachten, weil es so bunt ist und weil es so vielfältig ist und es mir immer wieder ein kindliches Staunen und Funkeln in mein Gesicht zaubert.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass sich alles erfüllen möge, was Weihnachten für Sie bedeutet.

17. Dezember 2019

Dennis M. Bohnecke

Direktor GOP Varieté-Theater
Hannover